

Javier Sebastián: Der Radfahrer von Tschernobyl

(Wagenbach, 2013)

Inhalt: In Paris, bei der Internationalen Generalkonferenz für Maß und Gewicht, wird der spanische Delegierte und namenlose Ich-Erzähler Zeuge davon, wie ein alter Mann in einem Fastfood-Restaurant ausgesetzt wird. Eher unfreiwillig nimmt er sich des Fremden an, der zunächst nichts sagt. Auf dessen Unterarm sieht der Erzähler eine geheimnisvolle Tätowierung in kyrillischen Buchstaben. Es stellt sich dann heraus, dass der Alte der

Zitat: Am Ende gewöhnt man sich daran und lebt einfach, verstehen Sie, man lebt einfach sein Leben. und in Prypjat kann man ganz in Ruhe nachdenken, diese Stadt wäre sehr geeignet für Philosophen (S. 202)

Atomphysiker Wassili Nesterenko ist, dank dessen Intervention damals in Tschernobyl noch Schlimmeres verhindert werden konnte. Ein zweiter Erzählstrang führt in die Geisterstadt Prypjat, nur 4 Kilometer entfernt vom Atomkraftwerk Tschernobyl. Alle, die dort gelebt haben, mussten in kürzester Zeit ihre Wohnungen verlassen. Doch leben dort wieder Menschen, heimlich, still, fast als seien es Geister. Mit diesem Erzählstrang verwischen sich die Grenzen zwischen Fiktion und Fakten: Javier Sebastián erzählt eindringlich von Schicksalen der dortigen Bewohner. Sie verdanken Nesterenko – oder Wassja, wie der Radfahrer von Tschernobyl von ihnen liebevoll genannt wird – nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Zukunft: Unbeeindruckt von der staatlichen Repression tut Nesterenko alles dafür, den Opfern von Tschernobyl den Alltag nach der Katastrophe wenigstens ein bisschen zu erleichtern.

L

wie
Literarischer
Salon

ANSTECKEN
NICHT
ERLAUBT:
CORONA!

Sonderbrief
„Literarischer
Salon“

8. Juni 2021

Brief
101

Kauft Bücher
beim örtlichen
Buchhandel;
dort gibt es Ab-
hol- und auch
Bringservice.
Infos zu Bü-
chern & Buch-
handlungen =
www.buchhandel.de

(c)Mechthild
Goetze,
Geschichten-
Erzählerin
www.mechthildgoetze.de

Javier Sebastián Luengo

1962: geboren in Saragossa (Zaragoza)

Studium: Spanische Philologie in Saragossa

seit 1984: erscheinen seine Bücher

heute: Professor für Kreatives Schreiben in Barcelona

Master in Kulturpolitik und Projektmanagement

Direktor der Cálamo-CAI-Kurse für kreatives Schreiben. 2012: erscheint sein 1. 2012: Werk auf deutsch: Der Radfahrer von Tschernobyl. Steht z.B. auf der SWR Besten-liste, Platz 6

Javier Sebastián verbindet in all seinen Büchern Fiktion und sorgfältig recherchierte Fakten.

Werke in Spanien

Erzählungen

Pomo Rosso (Ed. FCC, Zaragoza, 1984)

El descanso de los cautivos (Ed. Crónicas del Alba, Zaragoza, 1991)

Cuentos bíblicos, junto a otros autores (Ed. Montesinos, Barcelona 1998)

Nuevas historias de Simbad el marino, junto a otros autores (Ed. Montesinos, Barcelona 1999)

Interviews

Qué he hecho yo para escribir esto.

Veinte escritores para el próximo milenio (DVD Ediciones, Barcelona)

Veneno en la boca, conversaciones con 18 escritores (Xordica, Zaragoza).

Romane

La casa del calor (Ed. Versal, Barcelona, 1990)

El hombre constante (DVD Ediciones,



Javier Sebastián

Barcelona, 1998)

Historia del invierno (DVD Ediciones, Barcelona; Círculo de Lectores, Barcelona, 2002)

Veinte semanas (Ed. Espasa, Madrid, 2004) => dt. **Thallium**, 2015: Die Journalistin Fátima Moreo forscht nach in der kolonialen Vergangenheit Spaniens. Beginnt rasant und spannungreich wie ein Krimi.

Wieder verwendet der Autor authentisches Material und ergänzt Personen der Zeitgeschichte durch erfundene Figuren.

El ciclista de Chernóbil (DVD Ediciones, Barcelona, 2011) => dt.: Der Radfahrer von Tschernobyl. Aus dem Spanischen von Anja Lutter. Wagenbach Verlag, Berlin 2012

Puente de Vauxhall (Ed. Destino, Barcelona, 2014)

El escapista (Alianza editorial, Madrid, 2020)

Bücher & Filme zum Thema Tschernobyl

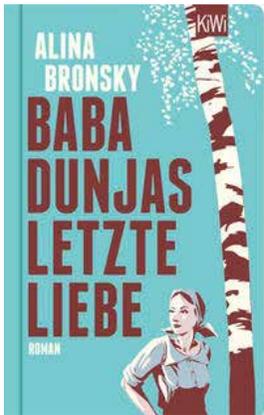
Schriftsteller oder Schriftstellerinnen, die sich an dieses Thema literarisch herangewagt haben, es sind nicht viele:

2018 → Joachim Bartz: Super-GAU Tschernobyl - Sarkophag für die Ewigkeit? Dokumentarfilm (ZDFinfo)

32 Jahre später: Atomunglück in Tschernobyl, die Unglücksregion. Die Spuren der Katastrophe sind immer noch spür- und messbar.

etwa 45 Minuten Film: <https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/super-gau-tschernobyl-sarkophag-fuer-die-ewigkeit-100.html>

2017 → Heike Sabel: Wsjo budjet horocho. Roman / Alles wird gut. Warum die Belorussen das sagen und daran glauben.



2015 → Alina Bronsky: Baba Dunjas letzte Liebe. Roman Menschen, die trotz der Gefahr zurückkehren, um dort zu sterben, wo sie geboren worden. Eine ist Baba Dunja, sie kehrt in ihr Heimatdorf Tschernowo zurück, will die letzten Tage ihres Lebens dort verbringen, wo sie ihre zwei Kinder groß

gezogen hat, die schon längst nicht mehr in Russland wohnen, wo sie ihren Mann Jegor kennengelernt hat. Das Dorf – von den dreißig halbverfallenden Häusern ist mehr als die Hälfte wieder bewohnt. In Tschernowo leben auch Marja und ihr Hahn Konstantin,

Petrow, der vom Krebs zerfressen wird, der alten Sidorow, der glaubt, mit seinem Plastiktelefon in die weite Welt hinaustelefonieren zu können. Nun, die Leitungen nach Tschernowo sind tot, den Kontakt zur Außenwelt hält Baba Dunja per Post, schickt Brief um Brief zu Tochter und Enkelin nach Deutschland. Der ruhige Erzählfluss nimmt schließlich aber Fahrt auf: plötzlichen tauchen Fremde im Dorf auf...

Ein schmales Büchlein (150 Seiten), trotz der durchaus witzigen und märchenhaften Momente wirkt es im Vergleich zu Javier Sebastiáns vielseitigem Tschernobyl-Roman alles in allem eher unausgegoren.

2012 → Nikolaj Karpan: Von Tschernobyl bis Fukushima. Dokumentation. Fakten zweier Katastrophen

2011 (spanisch) / 2012 (deutsch) → Javier Sebastian: Der Radfahrer von Tschernobyl. Roman. schildert die Folgen der Reaktorkatastrophe. Die Schilderungen sind erschreckend realistisch, nichts wird beschönigt.

2011 → Alexander Mindadze: An einem Samstag. Spielfilm / Samstag, 26., April 1986. Im Atomkraftwerk Tschernobyl ist ein Reaktorblock explodiert. Die Teileleitung wiegelt ab. Aber Valerij Kabysch, früher Schlagzeuger, inzwischen junger loyaler Parteifunktionär, beobachtet die Panik der Verantwortlichen und begreift, dass jede Sekunde zählt. Die Geschichte einer missglückten Flucht.

https://de.wikipedia.org/wiki/An_einem_Samstag



2011 → Rüdiger Lubrich: Verlorene Orte. Gebrochene Biografien - 25 Jahre nach Tschernobyl. Bildband



2011 → Elisabeth Filhol: Der Reaktor. Roman (Edition Nautilus) / Die Situation von sogenannten Nuklearnomaden in Frankreich. Nuklearnomaden ziehen mit ihren Habseligkeiten von Kraftwerk zu Kraftwerk. Ihr Einsatzgebiet ist die Revision. Wenn das Kraftwerk abgeschaltet ist, steigen sie in das Abkühlbecken, säubern dies und

befreien es von radioaktiven Partikeln.

2009 → Landolf Scherzer: Das Sarggeld von Ulanowna. Roman / 2 Reportagen über einen Besuch in und um Tschernobyl, 14 Jahre nach der Katastrophe.

2007 → Hermann Schulz: Der silberne Jaguar. Roman / Gewidmet den Menschen in Belarus, die in den durch die Tschernobyl-Katastrophe verstrahlten Gebieten leben und für ihre Zukunft ihrer Kinder große Opfer bringen. Die Widmung gilt auch jenen Frauen und Männern in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sie dabei unterstützen.

2005 → Wladimir Tschertkoff: Atomare Streitigkeiten. Dokumentarfilm / Eine verhängnisvolle Rolle bei der Bagatellisierung und Informationsbehinderung der Katastrophenfolgen spielt die IAEO (Internationale Atomenergieorganisation) – aber der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist das Eingreifen untersagt; Wissenschaftler, die einen Zusammenhang des Reaktorunfalls mit den Krebskrankheiten beweisen wollen, werden verhaftet & verurteilt.

1996 → Susan Boos: Beherrschtes Entsetzen. Das Leben in der Ukraine zehn Jahre nach Tschernobyl. Rotpunktverlag, Zürich 1996

Geisterstadt Prypjat

Prypjat, Geisterstadt neben dem Atomkraftwerk Tschernobyl
→ **Video von Prypjat:** <http://buzzaldrins.de/2012/05/23/der-radfahrer-von-tschernobyl-javier-sebastian/>

Zitat: Prypjat war ein Magenschmerz, Prypjat war das Ende der Welt, Prypjat war das blanke Nichts... – so denkt der Ich-Erzähler, als er am Ende des Romans von Jana gefragt wird, ob er nicht nach P. will (S. 189)

FRAGE: Was ist Prypjat für euch nach dem Lesen des Romans?

Zitat: Sondern sieses absolute, endgültige nichts. Dieses Allesind-weg... (S. 197)

Zitat: Prypjat ist um einiges größer als ich dachte. (S. 198)

Wasja landet nach einer Flucht vor ominösen und hartnäckigen Verfolgern in Prypjat (auch: Pripjat. Schreibweisen außerhalb des Buchs divergieren). Überlebende kehrten mit der Zeit zurück, nennen sich Samjosoly und lassen sich an zentraler Stelle des Romans „samjosol“ („Einen, der wieder zurückgekehrt ist, erklärte Jana Lednewa, den

nennt man so.“ S. 67) eintätowieren. Eine kleine verschworene Gemeinschaft, die angesichts des immer präsenten Todes das Leben feiert. Viele hängen an geliebten Menschen, die in verseuchtem Boden beerdigt wurden. Da leben Verzweifelte, Hoffende, (vergeblich?) Liebende. Und die Welt draußen marschiert nahezu unbeeindruckt weiter.

Prypjat, eine für die Arbeiter von Tschernobyl errichtete Stadt, liegt vier Kilometer vom Reaktor entfernt. Als am 25. April 1986 das Unglück im Atomkraftwerk seinen Lauf nahm, hatte das verheerende Folgen. Die in Prypjat

lebenden Menschen wurden erst 36 Stunden nach der nuklearen Katastrophe evakuiert. Sie verließen ihre Häuser unter der Annahme, bald wieder zurückkehren zu dürfen. Informationen wurden ihnen von den Behörden vorenthalten.

Wenn heute rostige Riesenräder quietschen, sich Bäume durchs Trottoir sprengen und wilde Hunde durch verlassene Straßen jagen, wenn in Wohnungen mit zerbrochenen Fensterscheiben in letzter Hast umgeworfenen Möbel verrotten... Das ist Prypjat, eine Geisterstadt. Einst bewohnt, dann menschenleer → das beunruhigt und fasziniert gleichermaßen; vielleicht sind ja die Seelen der alten Bewohner noch da?

Durch diese Geisterstadt mit ihren heimlichen Bewohnern und

Bewohnerinnen lässt Schriftsteller Javier Sebastián einen Kernphysiker

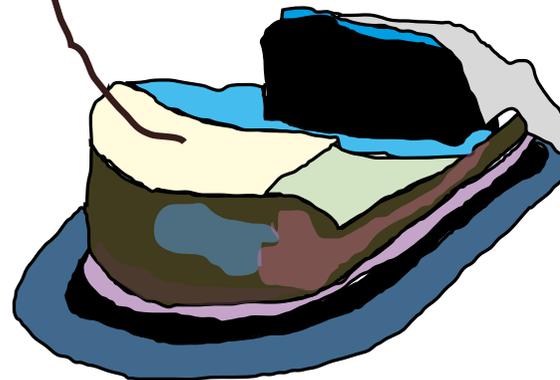
radeln... Er hat Prypjat ins Zentrum eines Romans gestellt.

Die Menschen die wie Geister in Prypjat leben, verkaufen mutierte Insekten an Touristen, pflanzen Gemüse an, essen Regenwürmer, leiden und sterben. Sie wachsen zusammen zu einer Gemeinschaft, die trotzig gegen Depression, Krankheit, Kälte und Plünderer kämpft.

Javier Sebastián schreibt auch kritisch von der heutigen Situation von Prypjat → Busreisen in die Stadt werden unternommen. Im Jahr 2009 haben bereits 7900 Menschen die Stadt besucht, mittlerweile rechnet man sogar mit einer Million Besucher im Jahr – „Extremtourismus“.

Zitat: Haben Sie die Touristen gesehen? 400 Dollar bezahlen die für einen Tag. Wenn sie kommen, gehe ich raus und drehe eine Runde um den Block, ich repräsentiere das normale Leben, verstehen Sie, ich habe sogar schon Autogramme gegeben.

Zitat: Die von Solo East Travel kümmern sich um alles, Passierschein für Dytjatki inklusive. ... (S. 39)



Figuren, die in Prypjat leben

Das Buch erzählt feinfühlig und mit hintergründigem Witz von den Geistern aus Prypjat. Geister, die sich in die Erinnerung der Lebenden zurückwünschen.

Javier Sebastián schafft es, diese schrulligen Gestalten nach und nach zusammenkommen zu lassen, ohne je in kitschiges Gemeinschaftspathos zu verfallen. Die Figuren sind in der Mehrzahl authentische Personen, der Roman hat hier deutliche Züge eines Sachbuches.

Chworost

Ehemaliger Plünderer. Repariert in Prypjat alles Mögliche → ernannt zum Chef der Abteilung Wiederaufbau

Zitat: *Es waren acht Männer, die zwei Patrouillen bildeten. Sie kamen mit ihrem Laster nach Prypjat und nahmen alles mit, Kleidung, Wohnungstüren, selbst die Fliesen aus den Badezimmern. ... Ein gewisser Chworost hatte das Kommando. Er war gut angezogen, nicht so einer mit Kittel und Militärtiefeln. Er hatte Stil* (S. 18)

→ Wasja zeigt ihnen, wo sich das Plündern lohnt, dafür sollen sie ihm Fleisch, Obst und Gemüse mitbringen

Zitat: *Aber sicher Laurenti. Sehr konkret sogar. Du Erinnerst dich doch*

an Chworost, den Anführer der Plündererbande? Also, seine Männer haben gemeutert, haben ihn beschuldigt, dass er den ganzen Beutegewinn alleine einsackt. Verprügelt haben sie ihn. ... Sie haben ihm die Lederjacke weggenommen und ihn im Wald ausgesetzt. Das hat er mir alles selbst erzählt, ich habe ihn nämlich eines Nachmittags gefunden, wie er im Schlaftrakt vom Skasotschny, dem Pionierlager von Ilowniza, in der Eingangshalle saß. Was machen Sie denn hier?, frage ich. Keine Ahnung. Jetzt seien Sie nicht blöd, Chworost, ich weiß sogar wie Sie heißen... (S. 92-93)

Zitat: *Chworost war von der flinken Sorte, behände und entscheidungsfreudig. (S. 130) => als ihnen die Plünderer gefährlich werden, ermordet er einen mit einer Spiegelscherbe und rettet die Schraubengläser mit den Mutationen* (S. 132)

Zitat: *Aus allen Seiten strömten sie heran, wie Gespenster, die zu einer Zusammenkunft einberufen waren. Schwarze Schatten, vermummte Gestalten, die den Schuss gehört hatten und sehen wollen, was los war. Abrossimow erklärte, hier bleibe er keine Sekunde mehr, die anderen ließen sich von seiner Angst anstecken, sie nahmen die Beine in die Hand.* (S. 133)

Er verliebt sich in Anna Sorina und will ihr einen Kaffeekocher schenken → **FRAGE:** Welche der Sorina-Schwestern zog das bessere Los?

Laurenti Bachtjarow

Singt im bröckelnden Kino-Theater Prometheus; will das Grab seiner Frau Ekaterina nicht allein lassen, die am Tag des Unfalls im Wald war und kurz darauf starb.

Zitat: *Gehen Sie besser nicht raus, draußen sind die Hunde, sagte Laurenti Bachtjarow. Wenn Sie mir nicht glauben, schauen Sie doch hier durchs Fenster.* (S. 26)

Zitat: *Aber wohin sollte ich, wo ich hier eine ganze Stadt zu meiner Verfügung habe? Das können wohl wenige von sich sagen. Und dann ist da ja auch noch Ekaterina.* (S. 27)

Zitat: *Laurenti Bachtjarow legte die Füße auf die Sitzlehne vor ihm, als sei das Prometheus sein Eigentum. Der Autoscootermann tat es ihm gleich. So wohl hatten sich die beiden lange nicht mehr gefühlt.* (S. 28)

Als Laurenti krank wird, tut Wasja alles, um ihm zu helfen. Er versucht in einen bewohnten Ort zu kommen. Bringt ihn schließlich in das Kranken-

haus von Prypjat, das Medsantschast 126 (S. 50)

Sein Tod / **Zitat:** *... und dort fand er Laurenti Bachtjarow, auf der eisigen Erde liegend, mit beiden Armen Ekaterinas Grab umschlossen. Er war von Schnee bedeckt.* (S. 134)

FRAGE: Wasja will für Laurenti Bachtjarow ein Denkmal fertigen lassen. Dann stirbt ein weiterer Mensch in Prypjat. Sollen alle ein Denkmal bekommen? (S. 144)

FRAGE: Warum hängt Wasja ganz besonders an Laurenti Bachtjarow

Jewgeni Browkin

Reiseführer, der Touristen bringt.

Zitat: *Er führt die Leute immer durch dieselben Straßen. Manchmal bringt es in einem Topf gekochte Kartoffeln mit dafür, dass ich mich sehen lasse, das ist gut fürs Geschäft, sagt er ...* (S. 27)

Zitat: *Die Schraubengläser mit den Mutationen, die Jewgeni Browkin übers Internet verkaufte. Sie standen in der Vitrine ... Dwaren wichtig für ihr aller Überleben.* (S. 130-131)

Zitat „Ich-Erzähler“: *Ich verstehe immer noch kein Wort von dem, was du redest, Jewgeni Browkin. Aber bestimmt erzählst du von Prypjat.* (S. 193)

Die alte Nastja Elzowa

Sie hält Hühner, deren Kämmen, so sagt man, schwarz werden von der Strahlung. Laurenti erzählt seinem neuen Freund Wasja von ihr, und der fährt mit seinem Rad zu ihr.

Zitat: Eine dick vermummte Frau öffnete die Tür. Das also war Nastja Ossipowna Elzowa, die glaubte, die dicken Stoffschichten könnten sie vor der Strahlung schützen. ... Sie habe ihren Schwiegersohn hinter dem Haus begraben, erzählte sie ihm. Ihren Schwiegersohn Pjotr, ein Elektronikgenie... (S. 33)

Manchmal kommt ihre Tochter Vera, sie bringt Medikamente mit. Ihr Sohn liegt in Minsk, in der onkologischen Klinik. Als er stirbt, zieht Vera nach Prypjat.

Zitat: Haben Sie keine Angst?, fragte er.

Nastja wischte die Krümel von der Tischdecke, legte sie zusammen und verstaute sie in der Kommode.

Wovor denn, etwas Schlimmeres kann mir doch nicht mehr passieren. (S. 36)

Zitat: Ich habe auch eine Theorie, sagte Nastja Elzowa vor der Kamera von Eva Cortés von der Madrider Universidad Complutense ... Sie band sich die Schürze um und begann Kartoffeln zu schälen. Theorie Nummer 111. Über

Häuser. Ein Haus ist mit nichts auf der Welt zu vergleichen. Außer wenn man Kinder hat natürlich. Aber die Kinder gehen, und das Haus bleibt... Eine alte Frau und ihr Haus sind wie zwei Schwestern. Sie sind aufeinander angewiesen, das ist mein Standpunkt, und den wird mir auch keiner mehr nehmen.

89 Jahre bin ich alt, und das hier ist mein Haus.... (S. 166)

Ihre Tochter holt sie ab als das Enkelkind gestorben ist.

Rotislaw Chrienko

Hat bei der Eisenbahn gearbeitet. Er und seine Frau Oletschka essen Regenwürmer und bauen Türen aus für die Aufbahrung der Toten.

Zitat: ... nach etlichen Jahren nach Prypjat zurückgekehrt. Wie die Regenwürmer, die lange Zeit ganz unten in den tieferen Schichten gelebt hatten. ... sie sind ziemlich nahrhaft, diese Regenwürmer. (S. 40f.)

Als Wasja nach Paris geht... **Zitat:** Der Eisenbahner von der Janow-Station hatte sich geweigert, das Polissja zu verlassen. Es regnete in Prypjat, und er sah nicht ein, warum er sich von einem Verräter verabschieden sollte, der ihnen gerade noch den Enthusiasmus vorgespielt hatte und jetzt plötzlich das Handtuch warf.

FRAGE: Ist Wasja ein Verräter, als er nach Paris geht?

Starb, als Wasja in Paris ist

Die Sorina-Schwestern (Olga + Anna)

Zitat: ... Da keine Spur von den Schwestern zu sehen war, nahm Wasja an, dass sie nicht mehr da waren. Keine aufgehängte Wäsche, abends hatte er dort nie einen Feuerschein gesehen... (S. 76)

Auf Fotos von Prypjat erkennt Wasja die Sorina-Schwestern und erzählt dem Ich-Erzähler von einem Fest, welches sie organisierten (S. 114 ff). Es kamen: Chworost, der Tschetscheniendeserteur, ein amerikanisches Ehepaar (Annaelse), der Eisenbahner von der Bahnstation Janow, die alte Anna Onikonewna Kalita aus Illinzi (abgeholt von Jewgeni Browkin), Sawka + Ehefrau aus Schepelytschi, Lidija Sawenko + ihre kleine Marijka (in der Sperrzone geboren), Nastja Elzowa

Olga Sorina geht zusammen mit Wasja nach Paris, als eine französische NGO sie einlädt (S. 156)

Sie lebt dort auf der Geflügelfarm der NGO (S. 178)

Amerikanisches Paar: Annaelse + Vincent, Tätowierer

Werden von den Labors in Kanada

bezahlt für ihr radioaktives Leben. Bekommen ein Baby...

Zitat: Und das Kind von Annalese Prose ist zu früh geboren und hat nur ein paar Stunden gelebt. Es wurde in eine kanadische Flagge gewickelt, begraben. Die Labors wollten die Leiche um jeden Preis, aber das kam nicht in Frage, haben sie gesagt. Fotos, so viele sie wollten, aber das Baby nicht. Ende des Experiments. (S. 183)

Lidia Sawenko & Tochter Marijka...

Als Wasja nach Paris geht, haben sie für ihr eine kleine Figur aus Zahnstochern gemacht; die nicht gut war → sie gaben sie ihm nicht (S. 170)

Sawka, Tschetscheniendeserteur

‘Geht wieder fort aus Prypjat

Semjon Poschar

Ein Junge. Kommt später mit seiner Mutter; sie bleiben. Er hat das Lied für seinen Vogel Anatoli geschrieben und lernt jetzt Gitarre

Zitat: ...sie wollen ganz von vorne anfangen, sagen sie, und dass es Strahlung überall gibt, nicht nur in Prypjat (S. 183)

Jaroslav Shmychow

Chemiker; den der Ich-Erzähler aufgabelt, als er sich in Prypjat nach Wasja umschaute. Und den er dadurch erst mit den anderen zusammen bringt (S. 199 ff)

Zitat: *In Prypjat herrscht Meinungsfreiheit* (S. 202)

Am Ende des Romans stehen auf der Bühne etwa 12 Personen (S. 211)

Wasja, weißrussischer Kernphysiker Wassili Nesterenko (1934-2008)

Er landet auf der Flucht vor den Schergen des Regimes in Prypjat. Er findet ein Fahrrad, das Radeln über die leeren Straßen weckt seine Tatkraft: Er will dem Häuflein versprengter Vogelscheuchen helfen.

Zitat: *Es war dem Autoscootermann eine Freude, etwas für einen anderen Menschen tun zu können, und wenn dieser Mensch der zweite Einwohner von Prypjat war. Der Erste war er selbst...* (S. 32)

Javier Sebastián erzählt entlang der Biographie von Wassili Nesterenko. Der war ein begeisterter, einflussreicher Atomphysiker, den Tschernobyl zum Nachdenken brachte. Er hatte

das Leben eines privilegierten Sowjetwissenschaftlers geführt und hatte zu den 600.000 Tschernobyl-Liquidatoren gehört, die versucht hatten, den Schlamm um den geborstenen Atomreaktor in den Griff zu bekommen, war schon am 2. Tag nach dem Super-GAU dort eingetroffen. Er leitete damals in Minsk das Nuklearinstitut. Man hatte ihn kommen lassen, weil sich das Feuer im Reaktor nicht löschen ließ. Letztlich konnte das Feuer mit Sand, Beton und Bor gelöscht werden.

Größte Leistung seines Lebens: Der Bau eines kleinen, mobilen Reaktors. Den hatten sie in den 1980er Jahren in seinem Institut gebaut: «Man konnte ihn binnen 6 Stunden irgendwo aufbauen und sofort Energie produzieren. Es dauerte nur einen Tag, den Reaktor wieder abzubauen und an einem neuen Ort aufzustellen.»

Zitat: *Doch dann flog Tschernobyl in die Luft. Vierunddreißig Tage, nachdem Wassili Nesterenko den ersten transportablen Kernreaktor abgeliefert hatte.* (S. 75)

Wassili Nesterenko war getrieben, etwas Wichtiges richtig zu tun. Nach dem Super-GAU begannen er und sein Team, in Weißrussland die Strahlung zu messen. Vor allem der Süden und Südosten Weißrusslands war teilweise enorm hoch kontaminiert. Wassili Nesterenko forderte die

Evakuierung der Bevölkerung, ließ nicht locker. Deshalb entthob ihn im Juni 1987 die Kommunistische Partei (KPdSU) seines Amtes als Institutsdirektor.

Er jedoch trug weiterhin Daten zusammen, steckte den Minsker Zeitungen Informationen zu. Man drohte ihm mit Prozessen, mit Mordanschlägen, einmal ein offensichtlich mit Absicht herbeigeführter Autounfall, den er schwer verletzt überlebte. Wassili Nesterenko ließ sich nicht einschüchtern. Er verließ 1990 das staatliche Nuklearinstitut und gründete sein eigenes Institut **Belrad**. Mit Unterstützung vom russischen Kernphysiker und Nobelpreisträger Andrei Sacharow sowie vom russischen Schachgenie Anatoli Karpow.

1991 wurde Weißrussland unabhängig. Wassili Nesterenko begann, im ganzen Land ein dichtes Netz von Messstellen aufzubauen. Menschen wurden nicht evakuiert, dann wollte er mit seinem Institut dafür sorgen, dass sie möglichst keine kontaminierten Lebensmittel konsumierten.

Was Belrad macht (S. 97): Belrad fand Familien, deren Kühe Milch gaben, die mit 5000-6000 Becquerel (Bq) Cäsium pro Liter kontaminiert war (Grenzwerte in Weißrussland: 111 Bq für Erwachsene, 37 Bq für Kinder). Die Leute in den Dörfern waren arm, aßen, was im Garten wuchs, tranken

die Milch ihrer Kühe. Zudem waren alle der unsichtbaren Gefahr überdrüssig und begannen wieder Pilze zu essen (in denen sich Radioaktivität anreichert). Wassili Nesterenkos Institut sammelte unermüdlich Daten, zeigte den Leuten, wo sie ihre Kühe grasen lassen durften und wo nicht, entwickelte spezielle Messgeräte für Lebensmittel, entwickelte Pektinkuren, die das Cäsium teilweise aus dem Körper schwemmen. Westeuropäische Tschernobyl-Hilfsorganisationen unterstützten ihn, doch die offiziellen Stellen wollten von seiner Arbeit nichts wissen.

Die weißrussische Regierung mit ihrem diktatorischen Präsident Alexander Lukaschenko hielt nie viel vom renitenten Atomphysiker. Doch auch die Internationale Atomenergieorganisation (IAEO) hatte die Folgen des Super-GAUs von Anfang an verharmlost. Sie behauptet heute noch, es seien höchstens 50 Personen an den Folgen von Tschernobyl gestorben. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schweigt dazu, weil sie vertraglich verpflichtet ist, keine wissenschaftlichen Resultate zu veröffentlichen, die die IAEO nicht abgesegnet hat. 2005 erhielt Wassili Nestrenko den Friedens-Preis der Stadt Bremen. Im gleichen Jahr wurde der Friedensnobelpreis an die IAEO verliehen ... Die der WHO vorschreiben kann, dass

sie - bzw. beauftragte Ärzte – sich nicht um Strahlensopfer zu kümmern habe, sondern dies Sache der von der IAEO bestellten Physiker sei. Einer Organisation, deren Leiter für Reaktorsicherheit, Morris Rosen, Ende August 1986 – also gerade einmal zwei Monate nach der Tschernobyl-Katastrophe – großspurig verkündete: „Selbst wenn es jedes Jahr einen solchen Unfall gäbe, würde ich die Kernkraft weiterhin als eine interessante Energieform betrachten.“

Noch Mai 2008 nahm Nesterenko an der «Hippokratischen Mahnwache» in Genf teil, wo mehrere atomkritische Organisationen gegen diese Verbandelung von IAEO und WHO protestierten. Am 25. August 2008 starb Wassili Nesterenko 74-jährig an den Folgen der Strahlung. Sein immenses Wissen wird fehlen – doch sein Institut Belrad wird weitergeführt, von seinem Sohn.

LESEN Zitat: *Wasja Nesterenko vermisste sein früheres Leben. Die ihm Böses*

wollten, hatten ihn inzwischen vielleicht schon für tot erklärt, dachte er. Oder für unheilbar krank. Es konnte gut sein, dass sie mit Letzterem Recht hatten. Und mit Ersterem womöglich auch. Die Chance, Prypjat eines Tages zu verlassen und nach Hause zurückzukehren.

Wasja schaute sein Fahrrad an. (S. 145)

Er bekam ein Angebot, ein Atomkraftwerk zu leiten / **Zitat:** *Mit Kernenergie wäre das Land unabhängig vom russischen Gas, de facto befinde sich ja die Ukraine bereits im Würgegriff von Gazprom, und danach wären sie an der Reihe. ... Dafür erhalte er eine 5-Zimmer-Datscha direkt am See. Und die Hauptsache, sie waren bereit, alle Anklagepunkte fallen zu lassen. Er würde wieder sein, was er früher war, ein angesehenener Wissenschaftler.*

Er aber hatte schnell begriffen, worum es bei diesem Angebot ging, nämlich die Arbeit des BELRAD-Instituts zu stoppen. (S. 164) → Aber von Paris aus kann er das Institut leiten!

Fakten und Fiktion

Der Roman vereint Fakten und Fiktion. Javier Sebastián hat genaue Recherchen betrieben, hat einige in dem Roman beschriebene real lebende Personen auch in seiner Danksagung erwähnt. Seine akribische Recherche verwandelte er in eine mitreißende, literarisch dichte Beschreibung der Zone und ihrer heimlichen Bewohner.

Um Prypjat ranken sich verbrecherische Verschleierungstaktiken. Unzählige Strahlentote sowie Folgeschäden bei Millionen von Menschen wurden in Kauf genommen. Wissenschaftler, die den Verlautbarungen der Behörden widersprachen, wurden zum Schweigen gebracht. Einer war Wassili Nesterenko.

Die Folgen der Kernenergie veranschlagt eine im Roman zitierte Studie mit „weltweit 376 Millionen Krebsfällen, 235 Millionen genetischen Defekten und 587 Millionen teratogenen Effekten“.

Das Buch ist auch ein Buch der Anklage:

Gegen das Vergessen

Erstaunlich, wie wenig man nach Fukushima über Tschernobyl las. Javier Sebastián hat mit „Der Radfahrer von Tschernobyl“ den vielen Opfern ein Denkmal setzen wollen (und einem ganz besonderen Menschen).

„Auf einmal war nur noch von 200 verstrahlten Ortschaften die Rede statt von 3000, die es 1992 gewesen waren, und die 2 Millionen Menschen, die wegen Strahlenkrankheit behandelt werden mussten, hatte man auf fünfzigtausend heruntergerechnet.

An manchen Stellen habe ich mich fast erschlagen von Informationen gefühlt, von Schrecklichkeiten. Im Gedächtnis blieb der Taucher, der für 1000 Rubel in das Abkühlbecken des Reaktors taucht, um eine Abdeckung zu öffnen. Er kehrt nicht zurück, erst löst sich seine Haut von seinem Körper, schließlich stirbt er. (S. 95 ff)

Der Kampf von Wassili Nesterenko & Mitarbeitern gegen die Behörden und die Politik wird immer wieder aufgegriffen. Es werden Namen genannt von Wissenschaftlern, die sich um Aufklärung bemüht haben und einfach verschwanden, sich umgebracht haben oder ins „Irrenhaus“ gesperrt wurden. Man muss sich nicht alle Fakten merken.

Der Roman macht deutlich, dass die nuklearen Folgen dieser Katastrophe unüberblickbar und für niemanden mehr zu beherrschen waren.

„Und dann die Stille. Verseuchte, tödliche Erde.“

Erzählperspektive

Der Text ist in 2 Erzählstränge aufgeteilt, die sich mit der Zeit miteinander vermischen.

1. Erzählstrang → Fiktive Rahmenhandlung:

Paris, Ende 2000;
Ein namenloser Ich-Erzähler ist der spanische Delegierte und hält sich im Rahmen einer Generalkonferenz für Maß und Gewicht in Paris auf. Von seinen Kollegen wird er Dos Kilos genannt, da er der einzige Vertreter mit zwei Kilosteinen ist. Er ist dafür zuständig, dass in seinem Land ein Kilogramm auch exakt dem in Paris festgelegten, offiziellen Kilogramm entspricht.

Seine Gedanken ranken sich um seine russische Geliebte, um seine weitere Karriere...

In einem Pariser Fastfood-restaurant hilft einem alten Mann auf. Der Mann kann sich vor Schwäche kaum noch auf seinem Stuhl halten. Der Mann spricht nicht, hat keine Papiere. Die französischen Behörden nehmen an, dass der alte Mann der Vater des Ich-Erzählers sei,

dieser habe ihn aussetzen wollen. Sie zwingen den Ich-Erzähler, den Unbekannten mit nach Hause zu nehmen.

Der Ich-Erzähler entdeckt auf dem Arm des Mannes eine Tätowierung: samosjol. Dieser Begriff hängt mit Tschernobyl und den Menschen zusammen. Samosjol bezeichnet "einen, der wieder dorthin zurückgegangen ist".

Wichtige Figuren außerdem:

russische Freundin Jana Lednewa

Zitat: Entweder du schaffst dir Wasja vom Hals, oder du bringst ihn jetzt wirklich bald nach Prypjat. Sonst werden die euch nämlich demnächst finden. (S. 126)

Zitat: Und was ist mit Minsk?, fragte Jana Lednewa, als ich von meiner Südamerikareise zurück war. (S. 188)

Haushälterin Adela

Ich-Erzähler, als er am Ende nach Prypjat reist / **Zitat:** Einfach in die Häuser reinzugehen und auf jedem Treppenabsatz Wasjas Namen zu rufen, das ist mein Plan, der schonungslos

mein simples Wesen offenbart. Aber was soll man sonst tun? (S. 195)

Zitat: In einer Ecke hängen ausgestopfte Säcke am Gitter, neunzehn Stück, zähle ich. Die Säcke sollten seine Verwandten und Freunde darstellen, hat Wasja mir erzählt, und jetzt sehe ich sie hier mit eigenen Augen (S. 196)

2. Erzählstrang:

Erzählperspektive: 3. Person; hier vermischen sich Fakten und Fiktion

Episoden aus dem Leben des alten Mannes (Wasja), wie dieser sie dem Ich-Erzähler während ihres Zusammenlebens berichtet hat. Erst nach einer Weile erfährt der Ich-Erzähler, dass es sich bei dem alten Mann um Atomphysiker Wassili Nesterenko handelt:

Zitat: „In drei, vier Minuten hat man die interne Radioaktivität ermittelt, die bei Kindern 10 bis 15 Becquerel nicht übersteigen sollte. Die Gesundheitsbehörden haben aber 50 Becquerel als Grenzwert festgesetzt. Später 70 und dann sogar 110, das war der Höchst-

wert. 37 Becquerel ist schon zu viel, aber in diesen Zeiten kann es als akzeptabel gelten. Kinder mit Nasenbluten, die nach zwei Treppenabsätzen schlappmachen. Kinder, die nicht in die Pause durften...“

Fiktion: Javier Sebastián lässt Wasja in die verseuchte Sperrzone fliehen, nach Prypjat. Dieser erzählerische Schachzug erlaubt es dem Autor, vom Alltag im Sperrgebiet zu erzählen.

Wahr aber ist: Wassili Nesterenko hat große Risiken auf sich genommen, um die Menschen in den verseuchten Gebieten vor Strahlenschäden zu bewahren.

Die Fahrradfahrten durch Prypjat haben einen fiktiven Charakter, schildern aber sehr realitätsnah die Zustände in dem Sperrgebiet. Javier Sebastián schildert beispielsweise immer wieder die Folgen der Verstrahlung, auch den Strahlentod, der einige Bewohner von Prypjat trifft.

Zitat: „Das Atmen fiel ihm schwer, die Leute sagen, am Ende wird einem die Zunge schwarz. Die Haut löst sich ab, und man fängt an sich zu über-

geben. Oder man spuckt gelben Schleim. Aber die Leute sagen alles Mögliche, also kann man nie wissen.“

Was in Prypjat passiert, wird von Javier Sebastián nüchtern und sachlich geschildert. Gerade diese Schilderung macht einen großen Teil der ungeheuren Eindringlichkeit des Buches aus.

Beide Erzählstränge finden zusammen

Abenteuerlich ist die Schilderung der Umstände, die Wasja dazu brachten, in Pripjat, zu bleiben. Er versteckte sich dort vor seinen dubiosen Verfolgern. Dort trifft er auf eine Welt voller Leid, aber auch voller unverwüster Lebensenergie und Aktivität.

Schließlich kann Wasja nach Paris entkommen. Und dort gerät er durch reinen Zufall ins Umfeld des Ich-Erzählers. Der Ich-Erzähler wiederum rekonstruiert die Geschichte dieses rätselhaften alten Mannes in detektivischer Arbeit. Er verfolgt sie auch weiter, als Wasja ihn fluchtartig verlässt und zurückkehrt in jene „Todeszone“ von Pripjat.

Die Sprache

Javier Sebastián gibt seinen Figuren ein Gesicht, einen Körper, auch eine Geschichte. Dafür reichen ihm wenige Worte. Seine poetische und dennoch klare Sprache schafft Raum, den können Leser*innen selbst mit Inhalten füllen.

Beispiel: Die Untersuchungen an Kindern, die allesamt dem Tode geweiht sind. Ohne Tränen, ohne Überschwang, es reichen Andeutungen, kurze Sequenzen, die wenig beschreiben und viel verraten, von dem was vorgeht. → S. 61ff

Zitat: Später hieß es dann, das Wasser sei auch kontaminiert, vor allem das aus Brunnen und Teichen. Also machen Sie am besten gar nichts, leben Sie ganz normal weiter wie bisher. Wie früher... (S. 60)